

sehr fein punktiert, normal. Clypeus von der Stirn durch einen flachen, in der Mitte fast unterbrochenen Quereindruck abgesetzt. Halsschild breiter als lang, stark gewölbt, im oberen Drittel am breitesten, die Seiten gerundet, zur Basis stärker verengt, Vorderrandlinie kurz unterbrochen, Basis fast gerade, Basalrand schmal, Hinterwinkel stumpf, niedergebogen. Oberseite äußerst fein, oft kaum sichtbar punktuert. Schildchen sehr klein glatt. Flügeldecken schmal, elliptisch, nicht breiter als der Halsschild, nur mit Spuren einer Punktur. die Seiten stark herabgebogen, Humerallecke fein gerandet. Pleuren des Halsschildes glatt, die übrige Unterseite kaum sichtbar punktuert, fast glatt. Prosternalfortsatz seitlich ungerandet, Mesosternum gefurcht. Erstes Glied der kurzen Hintertarsen knapp so lang als das letzte. Long. 9—10 mm.

Transcaspien (Ahnger).

Ips fallax nov. spec.

Von Oberförster Hans Eggers in Kirtorf (Oberhessen).

Mit einer Anzahl *Ips sexdentatus* Boerner und *subelongatus* Motsch. gemischt erhielt ich von Paul Spessiweff vier Stücke aus dem Gouvernement Irkutsk, die mir beim Präparieren auffielen. Zuerst wurden sie der Form, geringen Behaarung usw. wegen unter *sexdentatus* als kleine Stücke eingereiht. Erste Untersuchung ergab dann, daß es Achtzähler waren und so kamen sie einstweilen trotz etwas auffallender Bezahnung. geringer Behaarung und anderer Form als abweichende Exemplare zu *subelongatus*.

Ein schöner heller Tag gab mir nun Gelegenheit, sie näher zu untersuchen, und das Ergebnis ist die Feststellung einer neuen Art, die zwischen den beiden genannten die Mitte hält.

Gestreckt, walzenförmig, nach vorn und hinten etwas verschmälert, schwarz, glänzend, lang blaß behaart mit gelbbraunen Fühlern und Beinen. Kopf stark und dicht punktiert, lang, aber nicht dicht behaart, über dem Munde eine kurze erhabene Linie; Nähte der Fühlerkeule gebogen wie bei *cembrae* Heer. Brustschild um mindestens ein Viertel länger als breit, hinten weitläufig tief punktiert mit schmaler glatter Mittellinie, an den Seiten bis zum vorderen Drittel parallel, vorne verengt; am Vorderrande lang, aber schütter behaart. Halsschild so lang wie die Flügeldecken bis zur Spitze des zweiten Zahnes, während das Halsschild von *subelongatus* nur die Länge bis zum ersten Zahn hat. Flügeldecken glänzend, weniger gerunzelt, sonst ähnlich in Punktierung der Reihen und Zwischenräume wie *subelongatus*. Behaarung am Absturze weniger dicht und blasser als bei diesem. Die Spitze des zweiten Zahnes, der im unteren Teile knotig verdickt ist, nach oben, nicht nach hinten gerichtet und vom dritten kräftig geknopften, langen Zahn

weiter entfernt als vom ersten. Bei *subelongatus* dagegen stehen erster und dritter Zahn vom zweiten nahezu gleichweit entfernt, ebenso bei den anderen Verwandten; alle Zähne sind bei diesen schwächer ausgebildet und am Grunde nicht verdickt. Der vierte Zahn und der vorgezogene Hinterrand haben nichts Abweichendes. Absturz stark glänzend, tiefer und etwas spärlicher punktiert als bei *subelongatus*.

Das ♀ unterscheidet sich durch abgestumpftere, jedoch auch kräftige, verdickte Zähne.

Der Käfer ähnelt in der ganzen schlanken Form dem *sexdentatus*, gehört aber nach der Bezahlung zu den Achtzählern, deren paläarktische Arten gegen ihn auffällig plump aussehen. Der fast senkrecht abfallende zweite Zahn und die Geschlechtsunterschiede erinnern an die *erosus*-Gruppe.

Länge: 5,6—6,2 mm.

4 Stücke, anscheinend 2 ♂♂, 2 ♀♀ aus Gouvernement Irkutsk, in meiner Sammlung.

Aus dem Leben des Birkensplintkäfers, *Scolytus Ratzeburgi* Jans. (*Eccoptogaster destructor* Ratz.).

Von Rud. Tredl, Forstverwalter in Skrad (Kroatien).

Vorwort.

Unter den forstschädlichen Insekten haben nächst der Nonne (*Liparis monacha* L.) die Borkenkäfer in bezug auf die Größe der durch sie verursachten Kalamitäten die größte Bedeutung. Es ist daher erklärlich, daß sich auch in neuester Zeit (seit dem Erscheinen von Eichhoff's Monographie, 1881) hervorragende Gelehrte mit dem Studium der Biologie der Borkenkäfer eifrig befaßt haben, um so mehr, als uns die Kenntnis der Lebensweise der Käfer die Grundlagen zum Ergreifen der richtigen Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßregeln bietet.

Auf Grund alter Publikationen haben sich zahlreiche Irrtümer in biologischen Angaben in die forstentomologischen Lehrbücher eingeschlichen; diese müssen daher nach und nach berichtigt werden.

Die größten Verdienste um die in neue Bahnen gelenkte biologische Forschung an Borkenkäfern erwarben sich unter anderen in neuester Zeit: DDr. O. Nüßlin, A. Pauly, Hopkins, Schewyrew, Karl Escherich, Prof. Joh. Knotek, Gilb. Fuchs, Sedlaczek, E. Knoche und Hennings.

Dennoch war es in den letzten 30 Jahren nicht möglich, durch exakte Zuchtversuche und gleichzeitige zuverlässige Beobachtungen der Entwicklung in der Natur, bei allen Borkenkäfern die Biologie endgültig zu erforschen. Es scheidet meist daran, daß den Berufsentomologen — an denen ohnedies ein großer Mangel herrscht — nicht